

## Flussgebietsmanagement im Lafnitztal



### **Integriertes Monitoring der Oberflächenwasserqualität im Flussgebiet der Lafnitz als Beitrag zu einem Integrierten Flussgebietsmanagement in mittelgroßen internationalen Flussgebieten**

Integrated Monitoring of SURFace Water Quality  
in the Lafnitz River Basin as a  
Contribution to Integrated River Basin Management  
in Medium-sized International River Basins

Diesen Kurzbericht erhalten alle, die am 2. Cross Border Workshop am 19. März 2009 und/oder zum Wasser Symposium am 20. März 2009 in Regensburg teilgenommen haben. Eine Übersicht der Beiträge sowie des Projektteams IMSURF-RBM ist am Ende beigelegt.

## Bericht

### 2. Cross Border Workshop

Am ersten Tag der Veranstaltungen fand der Workshop zum Thema „Erfahrungen bei der Erstellung und Umsetzung der Bewirtschaftungspläne und der Öffentlichkeitsbeteiligung in Deutschland und Österreich“ statt. Nach einer kurzen Begrüßung aller Anwesenden durch den deutschen Projektpartner *Otto Kehrer* sprach *Richard Vettermann*, der Präsident von Austrian Water, einleitende Worte. Danach gab *Karl Rohrhofer*, der Projektleiter, eine allgemeine Einführung in die Thematik „Flussgebietsmanagement“ sowie in das gegenständliche Forschungsprojekt. Dabei betonte er, dass einer der wichtigen Aspekte dieses Forschungsprojektes die Öffentlichkeitsbeteiligung im Sinne der EU-Wasserrahmenrichtlinie ist. Außerdem unterstrich er, dass die Beiträge dieses Workshops und des Wasser Symposiums wichtig sind, um Erfahrungen in der Öffentlichkeitsbeteiligung zu sammeln und auszutauschen.



Als Diskussionsanstoß berichteten mehrere Experten zu ihren Erfahrungen und Absichten bei der Umsetzung der WRRL und der Öffentlichkeitsarbeit:

- *Hans Jürgen Seibold* zeigte den Entwurf für die bayerischer Bewirtschaftungspläne, der fristgerecht im Dezember 2008 vorgelegt und zur Information der Öffentlichkeit im Internet samt Kartenmaterial veröffentlicht wurde. Er unterstrich, dass im Entwurf der Bewirtschaftungspläne keine konkreten Maßnahmen vorgeschrieben, aber geeignete Maßnahmen vorgeschlagen werden. Die Kommunen können / sollen in Anlehnung an diese Vorschläge eigenständig ihre Konzepte erstellen. Für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne führte die Regierung der Oberpfalz sektorale Informationsveranstaltungen (Runde Tische) auf verschiedenen Ebenen durch. Im nächsten Schritt werden in Anhörungsverfahren bis Juni 2009 die Meinungen und Ideen der Betroffenen gesammelt und dann in die Endfassung eingearbeitet.
- *Leopold Feichtinger* berichtete über ein Projekt zur Flussraumbetreuung an der Oberen Traun, dass auf Basis ein Gewässerbetreuungskonzept der oberösterreichischen Lan-



desregierung durchgeführt wurde. Ziele war den Hochwasserschutz und Ökologie zu verbinden, das Bewusstsein der Bevölkerung für die Problematik zu stärken; sowie Fischpassierbarkeit in einem Teilabschnitt der Oberen Traun wieder herzustellen. Die Öffentlichkeit wurde dabei sehr stark einbezogen. Viele Informationen wurden über regionale Medien, Pressekonferenzen und Veranstaltungen transportiert. Als besonders positiv strich er hervor, dass die österreichischen Bundesforste als Partner für das Projekt gewonnen werden konnten und so Flächen, im Eigentum der der ÖBf, gratis zur Verfügung gestellt werden. Als Herausforderung schilderte er die Kooperation mit der Wildbach- und Lawinenverbauung. Für die Zukunft ist die Ausweitung des Projektes in die Steiermark und die Gründung einer Plattform „Flussraumbetreuung“ in Österreich geplant.

- *Michael Weyand* legte dar, dass laut EU-Wasserrahmenrichtlinie das Verursacherprinzip zur Kostendeckung zu berücksichtigen ist. Dies wäre ein Finanzierungsansatz, der alle Handlungsfelder und alle Gewässernutzer als Kostenträger einschließt. Dabei soll ein System zur Kostenberechnung geschaffen werden, das alle Umwelt- und Ressourcenkosten mit einbezieht und die Kostentransparenz gewährleistet. Er legte einen Vorschlag zur Kostenbeteiligung über jeweiligen Anteil des Nutzers an der (Gesamt-) Zustands-Störung der Gewässer in einem Einzugsgebiet und die mögliche Berechnung der Kosten dar. Damit sollen die Maßnahmen im Einzugsgebiet, die zur Beseitigung der Defizite erforderlich wären, finanziert werden.



- *Uwe Koenzen* berichtete über das Strahlwirkungs- und Trittsteinkonzept. Der Leitsatz dieses Konzeptes ist es, möglichst viel Naturnähe (nach WRRL der „gute Zustand“) möglichst kosteneffizient zu erreichen. Nach dem Strahlwirkungskonzept wirken sich Defizite nicht nur im unmittelbaren Bereich aus. Ebenso wirken sich auch Maßnahmen, die zur Verbesserung des IST-Zustandes gesetzt werden, über den unmittelbaren Bereich hinaus aus. So können nach der Evaluierung möglicher Strahlwirkungen und der Entwicklung eines Regelschemas die Maßnahmen identifiziert werden, die mit möglichst wenig Einsatz möglichst viel Wirkung zeigen. Als besonders wichtig für diesen Ansatz strich er eine hohe Dichte der Messstellen und eine gute Qualität der Proben hervor.



- *Nikolaus Geiler* referierte über die Öffentlichkeitsbeteiligung in Baden-Württemberg. 2002 wurde über die öffentlichen Stellen begonnen die Öffentlichkeit zu Themen am Gewässer zu befragen. In mehreren Veranstaltungen wurden alle Betroffenen im Einzugsgebiet eingeladen und

ihre Wünsche zum Gewässer erhoben. Danach wurden Karten erstellt, die sehr detailliert und leicht fassbar sind. 50-70% der in den Veranstaltungen vorgeschlagenen

Maßnahmen wurden in den Entwurf des Bewirtschaftungsplanes aufgenommen. Die Tiefe der Öffentlichkeitsbeteiligung in Baden-Württemberg ist außergewöhnlich. Er erwähnte, dass es schwierig ist, Kommunen dazu zu bringen, „zu handeln und an einem Strang zu ziehen“. Daher ist eine wichtige Frage für die Zukunft, wie man eine Kontinuität für die Kontrollen der Bewirtschaftungspläne im Sechsjahresrhythmus unter Einbeziehung der Kommunen erreicht.

- *Franz Zeilinger* berichtete über seine Erfahrung im Brunnemonitoring im Burgenland. Dabei wies er auf die Wichtigkeit einer Überwachung von Brunnen hin: das Burgenland ist ein Wassermangelgebiet und die Trinkwasserversorgung muss immer sichergestellt sein. Wie massiv das Problem ist zeigt, dass jene 25%, die bei der Planung als Reserve mitbedacht wurden, heute durch die Veränderung des Klimas (z.B. mehr Trockenperioden) teilweise ausgereizt sind. In Zukunft sollen alle Daten in vereinfachter Form durch die Landesregierung auf einer Homepage veröffentlicht werden. Dabei spielt das Datenerfassungssystem in den Brunnen und die geeignete Funkübertragung eine wichtige Rolle. Ebenso wichtig ist die Mithilfe der Wasserverbände, ohne die ein Monitoring nicht möglich ist.

Alle Beiträge wurden zwischendurch und im Anschluss ausführlich diskutiert. Dieser Block dauerte länger als geplant, die Diskussionen waren äußerst spannend und sehr wertvoll für das Projekt.

## Wasser Symposium

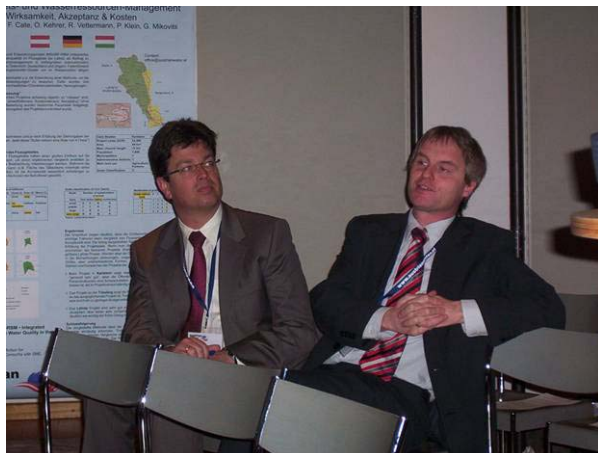
Am zweiten Tag fand das Wasser Symposium unter dem Motto „Erfahrungen in Deutschland und Österreich bei der Erstellung der Bewirtschaftungspläne für Flussgebiete im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie (River Basin Management)“ statt. Als Vertreter der Stadt Regensburg begrüßte der Leiter des Amtes für Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz, Dr. Wolfgang Schörnig, die TeilnehmerInnen aus Deutschland und Österreich. *Martin Reishofer* von der FFG (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft) berichtete über die Aufgaben der FFG und über das Förderungsprogramm durch die das gegenständliche Projekt unterstützt wird. Danach begrüßte *Richard Vettermann* als Präsident von Austrian Water alle TeilnehmerInnen..

„Keynote Speaker“ *Uwe Grünwald* betonte in seinen Ausführungen die Auswirkung von wechselnden Rahmen- und Randbedingungen auf die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL). Dabei kritisierte er, dass bei der Erstellung der WRRL nicht auf den drohenden Klimawandel Bedacht genommen wurde, wies aber darauf hin, dass dies nun durch ein „Policy Paper“ der EU-Wasserdirektion nachgeholt wurde. Außerdem zeigte er auf, dass es schwierig sei, den Referenzzustand zu wählen, da sich die Frage stellt „Wann war das Gewässer in seinem natürlichen Zustand – vor der Industrialisierung, vor der letzten Eiszeit, u.s.w.?“.



*Werner Wahlitz* sprach über die Umsetzung der WRRL in Bayern. Er erläuterte, dass alle Flusseinzugsgebiete in 53 Planungsräume aufgeteilt wurden. Diese umfassen insgesamt rund 1.000 Wasserkörper (Seen, Flüsse und Grundwasser). Als wichtigstes Problem bei der Erreichung des „guten Zustandes“ nach WRRL sieht er die Hydromorphologie und hier im

Besonderen die Passierbarkeit für die Fischfauna. Daher wurden nach der IST-Zustandserhebung fischfaunistische Vorrangsgewässer ausgewiesen. Diese haben bei der Planung von Renaturierungsmaßnahmen Priorität. Außerdem wird von der Bundesschiffahrtsstraßenverwaltung ein nationales Gesamtkonzept für die Durchgängigkeit der Schifffahrtsstraßen erstellt.



Auch *Robert Fenz* sieht die Wiederherstellung der Fischpassierbarkeit in Österreich als wichtige Aufgabe für die Zukunft. Eine Verordnung ist angedacht, die prioritäre Gewässer ausweisen soll, um so einen Ausgleich zwischen konkurrenzierenden Nutzungen zu schaffen. Die Bewirtschaftungspläne wird Österreich im April 2009 vorlegen.

*Michael Altmayer* hat über die Erfahrungen bei der Erstellung der Bewirtschaftungspläne in Bayern gesprochen. Er legte dar, dass die Ausweisung von 67 Grundwasserkörpern mit durchschnittlich je 1.000km<sup>2</sup> sich als nicht praktikabel erwiesen hat und daher sicher Nachbesserungen gemacht werden müssen. Seiner Ansicht nach sollten Gewässerentwicklungskonzepte für ganze Einzugsgebiete erstellt werden, in der Praxis arbeiten aber viele Kommunen noch sektoral.

*Franz Überwimmer* sprach über die Gestaltung der Öffentlichkeitsbeteiligung in Oberösterreich. Einführend berichtete er, dass in Österreich etwa 70-80% der Fließgewässer hydro-morphologisch nicht im „guten Zustand“ gemäß WRRL sind. Danach berichtete er über den „Flussdialog Oberösterreich“, einen Vorstoß der oberösterreichischen Landesregierung zur Öffentlichkeitsbeteiligung. Dabei wurde in fünf Einzugsgebieten unter der Mithilfe von externen Kommunikationsexperten Diskussionsveranstaltungen durchgeführt, um die Meinung der maßgeblichen Beteiligter vor Ort einzuholen. Weiters wurde eine Internetbefragung der Bevölkerung durchgeführt. Überwimmer war mit dem Verlauf und den Ergebnissen dieses Experimentes sehr zufrieden, räumte aber ein, dass der Aufwand sehr hoch ist.

## Zusammenfassung

Aus allen Vorträgen und den Diskussion konnte das Projektteam IMSURF-RBM viele neue Anregungen für das Konzept eines Flussgebietsmanagements und für die Öffentlichkeitsbeteiligung im Zuge eines solchen gewinnen. Das vorgestellte Modell zur Anwendung des Verursacherprinzips für die Kostendeckung wurde allgemein als politisch schwer umsetzbar bewertet, trotzdem war man alle einig, dass es eine gute Möglichkeit der Mitfinanzierung der Maßnahmen aus den Bewirtschaftungsplänen darstellt wurden.



Das Projektteam ist beeindruckt über den Entwurf für die Bewirtschaftungspläne in Bayern. Die praktizierte Öffentlichkeitsbeteiligung in Baden-Württemberg ist nachahmenswert („Best Practice“) für Deutschland und für Österreich und leistet gemeinsam mit dem Beispiel der Flussraumbetreuung an der Oberen Traun in Oberösterreich einen wichtigen Beitrag für das Konzept eines Flussgebietsmanagements an der Lafnitz und der Safen.

Das Projektteam konnte neue Kontakte mit Experten aus Österreich und Deutschland herstellen, die in der Folge für das Projekt und für zukünftige gleichartige Projekte der KMUs sehr wertvoll sind.

Titel	Vortragender	Institution
<b>2. Crossborderworkshop, 19. März 2009, Regensburg</b>		
Umsetzung der Bewirtschaftungspläne in kleinen / mittleren Einzugsgebieten des WWA Regensburg	Dr. Hans-Jürgen Seibold	Regierung der Oberpfalz, Sachgebiet Wasserwirtschaft
Zeitgemäßes Flussraummanagement am Beispiel der Oberen Traun	Mag. Leopold Feichtinger	WWF Österreich
Ansätze einer transparenten Maßnahmenfinanzierung auf Grundlage des Verursacher-Prinzips	Dr.-Ing. Michael Weyand	Ruhrverband
Das Strahlwirkungs- und Trittsteinkonzept – ein gangbarer Weg zur Zielerreichung? - Beispiel Einzugsgebiet Eifel-Rur	Dr. Uwe Koenzen	Planungsbüro Koenzen
Brunnenmonitoring - Beeinflussung von Oberflächenwässer	Franz Zeilinger	Firma Dataview
<b>Wasser Symposium, 20. März 2009, Regensburg</b>		
Die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie bei wechselnden Rahmen- und Randbedingungen für die Wasserbewirtschaftung in Flusseinzugsgebieten	Prof.Dr. Uwe Grünwald	BTU Cottbus; Vorsitzender des DWA HA „Hydrologie und Wasserbewirtschaftung“
Vorsitzender des DWA HA „Hydrologie und Wasserbewirtschaftung“, TU Cottbus	Dr.-Ing. Werner Wahliß	Referat 53, Nationales und Internationales Flussgebietsmanagement, Bayer. Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit
Erstellung des Gewässerbewirtschaftungsplans und Gestaltung der Öffentlichkeitsbeteiligung in Österreich	DI Dr. Robert Fenz	Abt. VIII/1, Nationale Wasserwirtschaft, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasser
Erstellung der Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme in Bayern	Dr. Michael Altmayer	Abt. 8 Klimawandel, Wasserrahmenrichtlinie, Bayerisches Landesamt für Umwelt
Bearbeitung der Bewirtschaftungspläne und Gestaltung der Öffentlichkeitsbeteiligung in Oberösterreich	DI Dr. Franz Überwimmer	Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung Anlagen-, Umwelt- und Wasserrecht, Amt der oberösterreichischen Landesregierung
Aufgaben und Förderprogramme der österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)	Mag <sup>a</sup> Martina Amon DI Martin Reishofer	FFG
<b>Projektteam</b>		
Ing. Richard Vettermann DI Otto Kehrer DI Karl Rohrhofer DI Peter Klein DI Barbara Ölz DI Gerald Mikovits	austrian water, Güssing KehrerPlanung / G.W.C.C. Regensburg Büro Rohrhofer & Partner, Wien IUP, Wien IUP, Wien GWT, Güssing - Leobersdorf	
Moderation und Organisation	DI Frederick M. Cate, Interival ZT GmbH, Wien DI Julia Pfann, ÖKOREAL, Wien	

Verfasserin: J. Pfann

Wien, 24. März 2009

F:\ZTGMBH\0702\11 Workshop Regensburg März 2009\Dokumentation\Bericht\_2WS-v1.doc